Deutsches Rotes Kreuz
KV Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V.
Telefon: (03361) 5967-0
E-Mail: info@drk-mohs.de

rotkreuz Nachrichten

Ihr Mitgliederbrief September 2024

UNSERE THEMEN

- Interview: Das DRK in Brandenburg in Zeiten multipler Krisen
- Ehrenamtlicher Einsatz bei der Fußball-EM
- Von der Praktikantin zur Kita-Leiterin
- Kreisverband übernimmt Trägerschaft für Hort
- Ministerbesuch in Strausberg
- Spendenaufruf

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

erst die Pandemie, dann die Eskalation des bewaffneten Konflikts in der Ukraine, dazu Klimawandel und gesellschaftliche Polarisierung: Krise ist in den vergangenen Jahren zum Normalzustand geworden. Was bedeutet dieses „neue Normal“ für das DRK in Brandenburg? Und was braucht es, damit das DRK seine starken Strukturen in Katastrophenschutz und Wohlfahrt insbesondere in Zeiten multipler Krisen aufrechterhalten kann? Darüber sprechen Dr. Frank-Walter Hülsenbeck und Hubertus Diemer, Präsident und Vorstandsvorsitzender des DRK-Landesverbandes Brandenburg, in diesem Mitgliederbrief.

Die ehrenamtlichen Einsatzkräfte aus unserem Kreisverband haben aber auch mit schönen Dingen zu tun. Im Juni und Juli waren sie bei der Fußball-EM tätig. Als DRK trugen wir unseren Teil zu einer heiteren und friedlichen Großveranstaltung bei. Auch davon erzählen wir in diesem Brief. Außerdem liegt ein thematischer Schwerpunkt des Heftes auf unserem Fachbereich Kitas. Aus gutem Grund: In Strausberg hatten wir Besuch durch Minister Steffen Freiberg, und in Fürstenwalde haben wir die Trägerschaft für eine weitere Einrichtung übernommen, die Kita Sternschnuppe. Nach deren unerwarteter Schließung durch den vorherigen Träger standen zahlreiche Eltern mit ihren Kindern vor ungeahnten Problemen. Mit unserem Engagement haben sie nun wieder eine sichere Perspektive.

Herzliche Grüße Ihr

Klaus Bachmayer
Vorstandsvorsitzender DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V.

© Nathalie Meng/DRK-Landesverband Brandenburg e.V.; Briefmarke: Willing-Holtz/DRK e. V.

Das DRK in Brandenburg in Zeiten multipler Krisen

Erst die Pandemie, dann die Eskalation des bewaffneten Konflikts in der Ukraine, Inflation, dazu zunehmend Auswirkungen des Klimawandels und eine gesellschaftliche Polarisierung: Krise ist in den vergangenen Jahren zum Normalzustand geworden. Was bedeutet dieses „neue Normal“ für das DRK in Brandenburg? Im Gespräch mit Dr. Frank-Walter Hülsenbeck, Präsident des DRK-Landesverbandes Brandenburg e.V., und Hubertus Diemer, Vorstandsvorsitzender des DRK-Landesverbandes Brandenburg e.V.

Wie hat sich die Arbeit des DRK in Brandenburg in den vergangenen vier Jahren verändert?

F.-W. Hülsenbeck: Krisen und Not zu lindern gehört zur DNA des Roten Kreuzes – daher hat sich im operativen Tun nicht viel verändert. Was sich verändert hat, sind das soziale Umfeld und die Menschen, mit denen wir zu tun haben. Weil die Krisen, die wir erleben, die Menschen im Innersten treffen. Aber als DRK können wir nur sagen: Dafür sind wir da. Krisen verändern Menschen und daher müssen wir in Krisensituationen noch bedachter, ruhiger, aber auch entschlossener und klarer vorgehen, wenn wir Menschen helfen.

Inwiefern helfen die Strukturen, die das Rote Kreuz in Brandenburg hat, gerade in Krisen so zu helfen, wie es nötig ist?

H. Diemer: Das Mandat des Roten Kreuzes und unsere Grundsätze sind klar. Das ist die Basis unserer Arbeit. Als Verband sind wir in der Fläche Brandenburgs aktiv, und insbesondere in Krisenzeiten zeigt sich, wie eng verbunden wir miteinander sind und wie routiniert wir miteinander zusammenarbeiten. Wir wissen: Engagierte hauptamtliche Strukturen und ein starkes, krisenerprobtes Ehrenamt, können sich gegenseitig aufeinander verlassen. Wir sind daher schnell einsatzfähig, auch in komplexen und neuen Situationen. Weil wir die gleichen Grundsätze leben und ein gleiches Grundverständnis haben.
Wir müssen uns im Umgang mit Krisen aber auch immer bewusst machen, dass wir in einer sehr fragilen Umwelt arbeiten. In unserer Gesellschaft leben viele Menschen, die in einer Krise zu vulnerablen Gruppen werden. Wir haben in Brandenburg zunehmend mit älteren Menschen zu tun und mit Menschen, die zu Hause leben. Und ich glaube, dort müssen wir im Bereich der Krisenvorsorge und auch des Bevölkerungsschutzes deutlich besser werden, um auch auf diese multiplen Anforderungen besser vorbereitet zu sein. Das beginnt tatsächlich bei klimatischen Bedingungen und geht bis zu zunehmenden Konflikten.

© DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

Hubertus Diemer, Vorstandsvorsitzender des DRK-Landesverbandes Brandenburg e. V. (links) und Dr. Frank-Walter Hülsenbeck, Präsident des DRK-Landesverbands Brandenburg e. V.

Welche Rahmenbedingungen braucht das DRK in Brandenburg, damit wir die starken Strukturen in Katastrophenschutz und Wohlfahrt insbesondere in Zeiten multipler Krisen aufrechterhalten können?

H. Diemer: Die Rahmenbedingungen werden in der nahen Zukunft sicher härter. Die zentrale Frage ist: Wie viel Geld stellt der Staat für den Katastrophen- und Zivilschutz zur Verfügung? Welchen Stellenwert soll der Bevölkerungsschutz einnehmen? Wir schulen die Zivilbevölkerung in Erster Hilfe mit Selbstschutzinhalten. Das ist ein Ansatz, den wir bisher verfolgen. Aber das Projekt ist nur bis Ende 2024 Jahr finanziert – wie sieht es nächstes Jahr aus? Das Rote Kreuz ist ein guter Partner, um Menschen darin zu schulen, wie sie sich in Krisen selbst besser schützen können. Und dann ist da natürlich die Frage, wie wir in Krisenlagen in Einrichtungen der Wohlfahrtspflege unterstützen, indem sich Menschen ehrenamtlich qualifizieren, um dann in so einem Fall zu helfen. Es stellt sich also die Frage, inwieweit ein Fokus nicht nur auf Verteidigung liegt, sondern auch auf Zivilschutz.

F.-W. Hülsenbeck: Die Politik muss begreifen, dass eine resiliente Bevölkerung ein Bewusstsein für Krisen haben muss und auch ein Bewusstsein dafür, wie man Krisen bewältigen kann. Dieses Bewusstsein schafft nur Wissen und Wissen schaffen wir nur durch Menschen mit Kompetenz, die dieses Wissen vermitteln. Dies muss nachhaltig und langfristig erfolgen und kann nicht durch die Befristung von Projektförderungen geschehen.

Das vollständige Interview finden Sie auf unserem Blog: https://blog.drk-brandenburg.de/

Von der Praktikantin zur Leiterin

Seit Anfang des Jahres leitet Franziska Vogt die Kita „Sperlingshausen“ des DRK-Kreisverbandes Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V. in Rüdersdorf. Angefangen hat sie in „Sperlingshausen“ einst als Praktikantin. Seitdem blieb sie immer dort.

© Bernhard Schwiete/DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V.

Franziska Vogt leitet seit Anfang 2024 die Kita „Sperlingshausen“ in Rüdersdorf

Was sie an ihrem Beruf begeistert, erklärt Franziska Vogt mit einem einfachen Satz: „Es ist die Liebe zu Kindern.“ Dann erläutert sie genauer, was hinter ihrem Antrieb steckt. „Kinder ein Stück zu begleiten, sich selbst zu finden, zu sehen, wie sie groß werden und sich selbst wahrnehmen, zu sehen, dass man einen guten Job gemacht hat, wenn sie schließlich das Nest verlassen.“ Zuvor als Stellvertretung in Rüdersdorf tätig, übernahm sie im Januar die Leitung von Maria Rode, die seither als Kita-Praxisberaterin für alle Kindertagesstätten des DRK-Kreisverbandes Teil der Fachbereichsleitung ist.

Hinter Franziska Vogt, 31, liegt ein geradliniger Weg. Nach der 10. Klasse verließ sie das Gymnasium. „Mein Berufswunsch war mir bereits klar.“ Am Oberstufenzentrum in Strausberg legte sie das Fachabitur im Bereich Sozialwesen ab, es folgte eine vollschulische Ausbildung. Ein Praktikum absolvierte sie dort, wohin sie später zurückkehren sollte: in der Kita „Sperlingshausen“ in Rüdersdorf. „Ich bin hier im Ort aufgewachsen, und ich kannte die Kita, die schon immer einen guten Ruf hatte.“

Fast logisch, dass Franziska Vogt nach ihrer Ausbildung in „Sperlingshausen“ als Erzieherin anfing – um im April 2023 zur Stellvertreterin aufzusteigen und acht Monate später die Leitung zu übernehmen. „Wir haben schon seit einigen Jahren ein verjüngtes Team, nachdem einige frühere Kolleginnen in den Ruhestand gewechselt sind“, sagt Franziska Vogt, die mit ihrem Mann und den drei Kindern in Rüdersdorf lebt. Ihre Führungsrolle interpretiert sie so, wie sie es selbst bei ihrer Vorgängerin Maria Rode wahrgenommen hat. „Ich habe meine Chance bekommen, ich konnte mich beweisen. So will ich es jetzt auch selbst handhaben: mit flachen Hierarchien, mit einer Führung, die von Fürsorge geprägt ist und immer ein offenes Ohr hat.“

Am DRK-Kreisverband als großem Kita-Träger schätzt Franziska Vogt die Möglichkeiten mit einer mehrköpfigen Fachbereichsleitung und Praxisberatung. „Ich spüre ein gutes Vertrauensverhältnis und erlebe eine wertschätzende Zusammenarbeit.“ In der Rolle der Kita-Leiterin ist Franziska Vogt einen großen Teil ihrer Zeit mit administrativen Aufgaben beschäftigt. „Ich nehme mir aber nach wie vor die Zeit für die Arbeit direkt an den Kindern und in den Gruppen“, erzählt sie von ihrem Alltag. Alle gut 90 Kinder kennt sie mit Namen, ebenso die Eltern.

Für die Zukunft hat sich die Leiterin vorgenommen, neue Arbeitsschwerpunkte zu setzen. „Wir wollen unser Bild vom Kind überdenken. Am Ende geht es um Mitbestimmungsrechte, die wir den Kindern geben wollen, und um einen ersten Schritt demokratischer Teilhabe. Das soll ein Thema sein, das uns besonders macht und uns von anderen Kitas abhebt.“ Und es soll dazu beitragen, dass der Kita-Alltag für alle Beteiligten immer spannend bleibt. „Kinder sind so fantasievoll. Sie machen einfach, ohne Ängste, ohne Scheu. Das finde ich so faszinierend an ihnen“, sagt Franziska Vogt.

Im Juni feierte die Kita „Sperlingshausen“ in Rüdersdorf mit einem großen Sommerfest ihr 40-jähriges Bestehen.

Die „Sternschnuppe“ als Kita Nummer 21

Der DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V. hat die Trägerschaft für eine weitere Kindertagesstätte übernommen. Seit Juli betreibt er die Kita „Sternschnuppe“ in Fürstenwalde, eine Einrichtung für Kinder im Hortalter. Damit stehen künftig insgesamt 21 Kindertagesstätten in Trägerschaft des DRK-Kreisverbandes. Die Kita „Sternschnuppe“ ist die dritte in Fürstenwalde. Nach einer vorübergehenden Schließung der Einrichtung hatte sich der Kreisverband bei der Stadt Fürstenwalde um die Trägerschaft beworben und dann den Zuschlag bekommen.

Binnen kürzester Zeit konnte der Kreisverband durch flexible interne Personallösungen bereits zu Beginn der Sommerferien eine Betreuung von zunächst 30 Kindern gewährleisten. Perspektivisch liegt die Kapazität der „Sternschnuppe“ bei 180 Kindern. Stellenausschreibungen sowohl für pädagogisches als auch für technisches Personal stießen von Anfang an auf enormes Interesse.

Der DRK-Kreisverband ist nun Träger von insgesamt 21 Kitas, vor allem in den Landkreisen Oder-Spree und Märkisch-Oderland, aber auch in der kreisfreien Stadt Frankfurt (Oder) und im Landkreis Oberhavel.

© Bernhard Schwiete/DRK-Kreisverband MOHS e.V.

Vorstandsvorsitzender Klaus Bachmayer (r.) zeigt bei der Schlüsselübergabe mit Bürgermeister Matthias Rudolph die Betriebserlaubnis

9000 Stunden Einsatz für die EM

Einen Monat lang hat im Sommer die Fußball-Europameisterschaft in Deutschland die Menschen in ihren Bann gezogen. Der DRK-Kreisverband war bis zum Schluss direkt beteiligt. Sowohl bei den Spielen im Berliner Olympiastadion als auch auf der Fanmeile am Brandenburger Tor waren Ehrenamtliche des Kreisverbandes im Einsatz.

Auch das Endspiel zwischen Spanien und England brachte einen Einsatz für zahlreiche ehrenamtliche Gemeinschaften des DRK-Kreisverbandes Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V. mit sich. Im Olympiastadion war ein Duo aus Eisenhüttenstadt als First Responder vor Ort. Auf der Fanmeile am Brandenburger Tor waren gleichzeitig Kräfte von den Bereitschaften Oranienburg, Fürstenwalde und Strausberg sowie aus der Wasserwacht Frankfurt (Oder) unterwegs.
„Wir kamen viel mit Menschen aus ganz verschiedenen Ländern in Kontakt“, erzählt Helena Joeks. Die 18-Jährige von der Bereitschaft Strausberg war insgesamt vier Mal auf der Fanmeile im Einsatz. Die Erlebnisse werden ihr in Erinnerung bleiben. „Es war eine einzigartige und einmalige Erfahrung, die wahrscheinlich so schnell nicht wiederkommt.“ Auch konkrete Hilfe konnte Helena Joeks mit ihren Kamerad*innen leisten. „Wir haben beim Finale einen spanischen Fan mit einer Verletzung am Kinn versorgt“, erzählt sie.

© DRK

Stark wie eine Fußballmannschaft: Das Poster zeigt Sticker von 11 der 50 Einsatzkräfte des Kreisverbandes bei der Fußball-EM. Verstärkung ist herzlich willkommen.

Zweimal direkt am Spielfeldrand

Bei den sechs Spielen im Olympiastadion Berlin war der DRK-Kreisverband mit insgesamt 19 Einsatzkräften vor Ort, die zusammen 190 Einsatzstunden leisteten. Zweimal stellte der DRK-Kreisverband ein Team Pitchside, das direkt am Spielfeldrand stationiert ist und sich bei Bedarf auch um verletzte Spieler kümmert. Auf der Fanmeile in der Hauptstadt waren es 31, viele mehrfach, die zusammengerechnet 8745 Einsatzstunden leisteten. Insgesamt sind das 50 Einsatzkräfte und fast 9000 Stunden.

Der Aufwand für Vor- und Nachbereitung sowie die Fahrzeiten sind in diesen Zahlen noch nicht enthalten. „Für einen Einsatz auf der Fanmeile sind wir um 14.30 Uhr los und waren nachts um 2.30 Uhr wieder zurück“, schildert Nadja Antonczik von der Bereitschaft Oranienburg. „Zwölf Stunden, das ist sehr anstrengend. Aber wir haben ein großes friedliches Fanfest erlebt. Ich wäre jederzeit wieder dabei.“
Die Ehrenamtlichen kamen aus dem gesamten Satzungsgebiet des Kreisverbandes. Gestellt wurden sie von den Bereitschaften aus Oranienburg, Strausberg, Fürstenwalde und Eisenhüttenstadt, vom Ortsverein Strausberg und von der Wasserwacht Frankfurt (Oder). „Unsere Ehrenamtlichen waren hochmotiviert und wir hatten viel Personal zur Verfügung, trotz Verpflichtungen bei anderen Veranstaltungen und der Besetzung für den Katastrophenschutz, die wie immer aufrechterhalten müssen“, sagt Ehrenamtskoordinatorin Sabine Joeks.

Das DRK hat bei der Fußball-EM neun der zehn Stadien mit 46 Spielen und zahlreiche Fanmeilen betreut, außerdem Trainingsstätten. Mehr als 16.800 Kräfte waren im Einsatz, die 4.768 Versorgungen und Betreuungen durchführten.

Bereitschaft Eisenhüttenstadt

Bereitschaft Oranienburg

Wasserwacht Frankfurt (Oder)

li. u. mi. © DRK-Kreisverband MOHS e.V.

© Marco Möbius/DRK-KV MOHS e.V.

Hoher Besuch in der Kita „Am See“ in Strausberg

Der DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V. hat hohen Besuch aus der Politik empfangen. Brandenburgs Minister für Bildung, Jugend und Sport, Steffen Freiberg, besuchte die DRK-Kita „Am See“ in Strausberg.

Der Vorstandsvorsitzende Klaus Bachmayer und Kita-Praxisberaterin Maria Rode nutzten das gut einstündige Gespräch mit dem Mitglied der Landesregierung, um auf einige Dinge hinzuweisen, bei denen der DRK-Kreisverband als Kita-Träger noch Optimierungsbedarf sieht.

Beispiele sind die Gestaltung der Beitragshöhen für Eltern, die Finanzierung des Kita-Betriebes im Gesamten, um für den Träger einen wirtschaftlichen Betrieb sicherzustellen, aber auch die Personalverordnung, um eine gute Qualität der Betreuung sicherstellen zu können. Minister Steffen Freiberg berichtete unter anderem von der Erstellung eines Finanzgutachtens, das in Arbeit sei.

Vorstandsvorsitzender Klaus Bachmayer zeigte sich nach dem konstruktiven Gespräch zufrieden. „Wir haben das Gefühl, dass wir bei Herrn Minister Freiberg mit unseren Anliegen auf offene Ohren gestoßen sind. Wir sind zuversichtlich, dass die Finanzierung des Personals und des allgemeinen Betriebes von Kitas, zugegebenermaßen eine sehr komplizierte Thematik, weiter verbessert werden kann. Das wäre nicht nur in unserem Sinne als Kita-Träger, sondern auch im Sinne aller betroffenen Familien.“

© Bernhard Schwiete/DRK-Kreisverband MOHS e.V.

Rundgang in der Kita „Am See“: die Landtagsabgeordnete Elske Hildebrandt und Minister Steffen Freiberg mit dem Vorstandsvorsitzenden Klaus Bachmayer, Kita-Praxisberaterin Maria Rode und Kita-Leiterin Nicole Furchert (v. l.)

Vor dem Gespräch hatte die Leiterin der DRK-Kita „Am See“, Nicole Furchert, den Besuch durch das 2012 neu errichtete Haus geführt. Begleitet wurde Minister Steffen Freiberg von der Landtagsabgeordneten Elske Hildebrandt.

Die Kita „Am See“ widmet sich als Integrationskita speziell auch Kindern mit besonderen Bedarfen. Das Haus ist komplett barrierefrei.

Dreifacher Sieg für das Jugendrotkreuz

Mit herausragenden Erfolgen ist der 33. Jugendrotkreuz-Landeswettbewerb für den DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V. zu Ende gegangen. Drei erste Plätze gab es zu bejubeln.

Sowohl die Mannschaft aus Oranienburg bei den Ältesten, in der Altersklasse 3, als auch die Mannschaften aus Erkner in den Altersklassen 1 und 0, also bei den Jüngsten, durften am Ende auf der Bühne je einen Siegerpokal in Empfang nehmen. „Wir freuen uns sehr über diese herausragenden Erfolge, die uns auch stolz machen. Sie sind das Resultat der hervorragenden Arbeit unserer Ortsgruppenleiterinnen Marlis Dümke in Erkner und Ines Sinske in Oranienburg“, so die Ehrenamtskoordinatorin des DRK-Kreisverbandes, Sabine Joeks.

Beim Landeswettbewerb in Cottbus trafen sich Mannschaften aus ganz Brandenburg. Sie testeten ihr Wissen rund um Themen wie Erste Hilfe und Rotkreuzgeschichte. Unter dem Motto „Das Jugendrotkreuz im Disneyland“ durchliefen die Kinder und Jugendlichen einen Parcours mit elf Stationen. Bei den Aufgaben, bei denen Punkte gesammelt werden konnten, waren auch Geschicklichkeit, Kreativität und vor allem Teamgeist gefragt.

DRK-Familienzentrum zieht in die Altstadt

Seit Anfang Juni hat das DRK-Familienzentrum in Beeskow einen neuen Standort. In der Berliner Straße 16 ist die Einrichtung jetzt ganz zentral in der Altstadt zu finden. Leiterin Nancy Hindenburg und ihre Kollegin Elisabeth Scholz-Mertzdorff erzählen von den Auswirkungen des Umzuges, die vor Ort bereits an den ersten Tagen zu spüren waren. „Unsere Tür steht immer offen, und viele Menschen sind neugierig und schauen zu uns herein.“ Beim vielfältigen Angebot des Familienzentrums bleibt Bewährtes bestehen. Neu ist ein Brunch. Dann dürfen die Gäste einmal im Monat auch ohne Kinder kommen. „Wir wollen ganz allgemein ein Ort der Begegnung sein und die Akteure in Beeskow vernetzen“, so Nancy Hindenburg.

Mit dem DRK-Familienzentrum sind in Beeskow auch die Angebote des Netzwerkes Gesunde Kinder Oder-Spree umgezogen in die Berliner Straße. Am ehemaligen Familienzentrum-Standort im Kiefernweg entsteht nach einem Umbau Platz für eine Erweiterung der dortigen DRK-Kita „Kiefernzwerge“.

Ebenfalls umgezogen sind in Beeskow die Selbsthilfe-Kontaktstelle und der Helfer*innenkreis. Sie sind nun zu finden in der Breitscheidstraße 12.

© Bernhard Schwiete/DRK-Kreisverband MOHS e.V.

Vor der Eingangstür: Elisabeth Scholz-Mertzdorff (l.) und Nancy Hindenburg

Jubilare

80 Jahre
Uwe Paul, Christa Erdmann, Linda Kreis, Renate Jung, Heidrun Strecker, Ute Wensorra, Bernd Mertens, Jutta Öhm, Doris Wöllmer, Heidemarie Marun, Burkardt Thiele, Barbara Krohn, Angelika Reuss, Klaus Schultke, Wilfried Allenberg, Monika Simanowski, Günter Strecker, Elke Gest, Rosemarie Händschke, Edgar Kliche, Hans-Jürgen Lellmann, Edda Loßmann, Hannelore Spielvogel, Ursula Schlom, Rainer Schulze, Helga Harkenjos, Marlis Nath, Herbert Frank, Renate Albrecht, Eveline Staritz, Roswitha Michnik-Günster, Heidje-Gisela Werner, Edeltraut Koos, Sigrun Heinecke, Elke Schirnick

85 Jahre
Irmgard Marzelin, Gisela Galetzka, Brigitta Zamecki, Wolfgang Linß, Gisela Fuhrmann, Gerd Heine, Helma Otto, Ingrid Schulze, Gottlieb Kaupa, Wera Barth, Werner Zerbe, Ilselotte Berendt, Emmi Weiß, Erika Dingeldey, Edgar Schwarz, Erika Weiland, Peter Weigelt, Erwin Hoffmann, Ingeburg Brüske, Rosemarie Fuchs, Christiane Lange, Giesela Schöning, Christa Wahlich, Ingrid Hanschke, Harald Gleichmann, Helga Zettelmann, Rita Nagler, Edda Smokdunowski, Manfred Settmacher, Werner Schneider, Helga Stettin, Helga Tessner, Gudrun Henf, Ingeborg Köhler, Wolfgang Gilde, Hannelore Römer, Siegfried Biener, Ursula Oehring, Karin Dannehl, Jutta Meyer, Erika Ruckdeschel, Brigitte Teske, Christel Lüke, Jürgen Noack, Brigitte Rischk, Ulrich Zeiger, Irene Scholz, Klaus Heinrich, Gerhard Talenta, Klaus Mehlhorn, Peter Klafki, Christa Bonk, Regina Lemke, Waltraut Kilian, Klaus Butz, Heilke Lüders., Erika Mattner, Rosemarie John, Anita Wanke, Dieter Kreßler, Klaus Kreuzer, Regina Konopka, Brigitte Dalmer, Dieter Schulz, Werner Krause, Rita Franke, Getrud Fomin, Christa Liebrecht, Ursula Eckert, Rosemarie Günther, Irene Budow, Waltraud Lang

90 Jahre
Erhard Leder, Eva Brandt, Herma Heidenreich, Marianne Klemke, Jürgen Hansen, Sonja Langer, Helga Kurth, Marie Bühring, Horst Ebel, Wolfgang Domscheit, Gudrun Marggraf, Heinz Targatsch, Ursel Wetzel, Irene Klatt, Dorothea Spiegelberg, Jürgen Böhme, Uta Meyer, Adolf Brandt, Gitta Grasnick, Wolfgang Fuhrmann, Irmgard Maschke, Helga Steinbring, Willi Gericke, Georg Wilde, Christel Oltersdorf, Johanna Hoelzel, Annemarie Noack, Lotti Myrrhe, Hildegard Vater, Helga Seidel, Maria Dunalis, Walter Pilarski

95 Jahre
Elisabeth Knop, Kurt Barow, Alfred Wache, Anneliese Wittke, Ewald Wendlandt, Erika Schmeck

101 Jahre	**102 Jahre**	**103 Jahre**
Dora Kiefer	Hilde Schnabel	Ursula Münchow

Ehrung für Ehepaar Kahl

Im Rahmen des Tages der offenen Tür an der Hauptgeschäftsstelle des Kreisverbandes in Fürstenwalde haben Präsident Manfred Helbig und Vorstandsvorsitzender Klaus Bachmayer zwei Ehrungen vorgenommen. Hartmut Kahl wurde für 50 Jahre aktive Mitgliedschaft ausgezeichnet, seine Ehefrau Gisela Kahl für 20 Jahre. Beide sind in der Rettungshundestaffel des Kreisverbandes ehrenamtlich tätig. Hartmut Kahl wirkte zudem früher als Leiter des Rettungsdienstes.

Spendenaufruf: neues Boot für die Wasserwacht Eisenhüttenstadt

In der Wasserwacht-Ortsgruppe Eisenhüttenstadt, deren Geschichte bis ins Jahr 1976 zurückreicht, engagieren sich etwa 50 Aktive ehrenamtlich in den Bereichen Wasserrettung, Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung sowie Bootsdienstausbildung.
Die Wasserwacht Eisenhüttenstadt verfügt lediglich über ein kleines, 27 Jahre altes Schlauchboot. Es wird hauptsächlich für die Absicherung von Wassersportveranstaltungen genutzt. Dafür und für die örtlichen Revieranforderungen ist das betagte Fahrzeug aber nur bedingt einsetzbar. Es verfügt weder über Beleuchtung noch über Radsteuerung oder Straßentrailer. Für die praktische Motorrettungsbootführer-Ausbildung erfüllt es nicht die Voraussetzungen. Im Zuge einer Erneuerung der Technik möchte die Wasserwacht stärker als bisher zur Sicherheit auf der Oder, dem Oder-Spree-Kanal und regionalen Seen beitragen. Außerdem würden die Aktiven gerne ihre Fähigkeiten auch bei Katastrophen- und Großschadenslagen zum Einsatz bringen. Die Ausbildungstätigkeit im Bereich Bootsdienst könnte künftig am Standort Eisenhüttenstadt ausgeführt werden.
Für die Neubeschaffung eines anforderungsgerechten Motorrettungsbootes benötigen wir eine enorme Summe Eigenmittel. Diese können wir derzeit nur mit Spenden aufbringen. Bitte unterstützen Sie die Arbeit unserer Wasserwacht in und um Eisenhüttenstadt.
Spendenkonto:
Sparkasse Oder-Spree
IBAN: DE77 1705 5050 3000 3000 90
Stichwort: MRB-WW-EH

© Christopher Schulz / DRK LV Sachsen

Ein derartiges modernes Rettungsboot wird von der Wasserwacht Eisenhüttenstadt benötigt

Impressum

DRK-KV Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V.

Redaktion:
Bernhard Schwiete

V.i.S.d.P.:
Klaus Bachmayer

Herausgeber:
DRK-KV Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V.
Dr.-Wilhelm-Külz-Straße 37-38
15517 Fürstenwalde
03361 5967-0
www.drk-mohs.de
info@drk-mohs.de

Auflage:
8.500